

Spitzentöne aus Mecklenburg im Konzert


festspiele
Mecklenburg-Vorpommern

FESTIVAL Die Mecklenburgische Bläserakademie erfreut in Burg Stargard mit Jazz und Klassik.

VON MICHAEL BAUMGARTL

BURG STARGARD. Inmitten der begeisterten Berichte von herausragenden Preisträgerkonzerten und großartigen Musikfesten bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern soll nicht vergessen werden, dass die Festspiele auch dem musikalischen Nachwuchs große Beachtung schenken. Neben der interessanten Reihe Junge Elite, die international herausragende junge Künstler vorstellt, widmen sich andere Konzerte den besonderen Begabungen, die sich hier im eigenen Land entwickeln. In diesem Rahmen gastierte am Mittwochabend die Mecklenburgische Bläserakademie mit Musik von Mozart bis Jazz auf der Burg von Burg Stargard nahe Neubrandenburg.

Die 2005 gegründete Bläserakademie setzt sich zusammen aus Studenten der Rostocker Hochschule für Musik und Theater

(HMT) und der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin. Wie schon in den vergangenen Jahren trafen sich die jungen Musiker zu einer knapp einwöchigen intensiven Probenphase auf dem Gutshof Ilow östlich von Wismar und studierten dort unter der Leitung von Gregor Witt ein umfangreiches Programm, das danach in mehreren Konzerten aufgeführt wird. Witt, Solo-Oboist der Berliner Staatskapelle und Professor für Oboe an der HMT, sieht dabei stets auf Werke, die das instrumentale Können und die Fähigkeiten zum Ensemblespiel befördern.

So stand am Mittwochabend die Sonatine Nr. 1 „Aus der Werkstatt eines Invaliden“ des 80-jährigen Richard Strauss im Zentrum des Programms, eine etwa halbstündige Sinfonie für eine große Bläserbesetzung, darunter fünf Klarinetten und vier Hörner. Strauss, ein profundes Kenner der Orchesterinstrumente, vereinte in dem Werk die unterschiedlichsten Klangmischungen zwischen den Instrumenten mit einer Vielzahl von virtuosen Solostellen. Eingebettet in ein dichtes polyphones Geflecht gelang es den Bläsern vorzüglich, das Eigenleben der einzelnen Stimmen herauszustellen. Im langsamen Mittelsatz dominierten sie mit lyrisch-kantablem Gesang, der sich in einer reich ausgebreiteten Dynamik entfaltete. Und im Finale bewiesen sie die Klangkraft des vollen

Ensembles, aber auch die Kunst des für Strauss typischen flinken, alles durchdringenden Ornaments, das seinen Orchestersatz so verdichtet. Wenn zuvor in einem Bläserarrangement der Ouvertüre zu Mozarts Oper „Cosi fan tutte“ die Klarinetten noch einige Mühe hatten, den für Streicher komponierten schnellen Spielfiguren die gebotene Leichtigkeit zu geben, so konnten die jungen Musiker dem Spätwerk von Strauss in Ton und Spielfertigkeit souverän Kontur geben.

„Das Publikum trampelte voller Begeisterung.“

Der zweite Teil des von Dirigent Gregor Witt detailreich moderierten Programms hörte sich ganz anders an. Da gab es eine Uraufführung des Wiener Komponisten Augustin Lehmann. „Some Glens“ im Stil des Jazzorchesters von Glenn Miller schrieb er für die Bläserakademie, im dritten Satz („Ilow On My Mind“) mit Anspielung auf den Probenort. Auffallend schön spielte die erste Fagottistin im Mittelsatz ein Solo in hoher Lage, in der ihr Instrument fast wie ein Saxophon klang. Daneben erklangen Kompositionen und Arrangements des aus Neustrelitz stammenden Frank Raschke. Wenn die typische Jazzartikulation und der swingende Rhythmus auch noch etwas angelernt klangen, so konnte die ausgelassene Spielfreude der Musiker doch das Publikum mitreißen, das am Ende voller Begeisterung trampelte und applaudierte.